

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Führer durch Freiburg im Breisgau, die Schwarzwaldhauptstadt

Freiburg i.Br., 1938

Führung durch die Stadt

[urn:nbn:de:bsz:31-246754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-246754)

alles wirkte auf einem von der Natur gesegneten Boden zusammen, um der Hauptstadt des Breisgaus eine bevorzugte Stellung unter den Gemeinwesen am Oberrhein zu verleihen.

Seit der Niederlegung der aus der Festungszeit stammenden Bollwerke und Wälle entstanden neue Stadtteile im Süden, Westen und Norden der Stadt, wobei das Erstarken der oberheinischen Wirtschaft durch die Befreiung des Elsasses und die Gründung des Deutschen Reiches 1871 die großstädtische Entwicklung entscheidend beeinflußt hat.

*

Die Einwohnerzahl stieg in den letzten 50 Jahren von rund 60000 auf 100000 Seelen, wodurch Freiburg in die Reihe der Großstädte eingetreten ist.

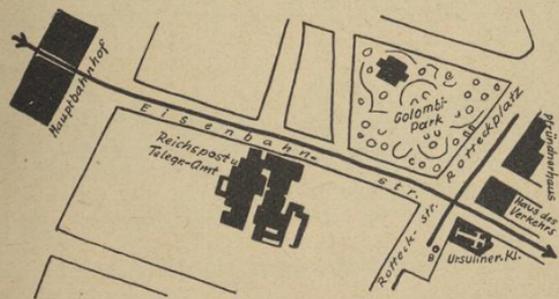
Führung durch die Stadt.

(Altstadt)

Vom Hauptbahnhof durch die

Eisenbahnstraße:

Rechts das Gebäude der Reichspost mit dem Telegraphenamt.

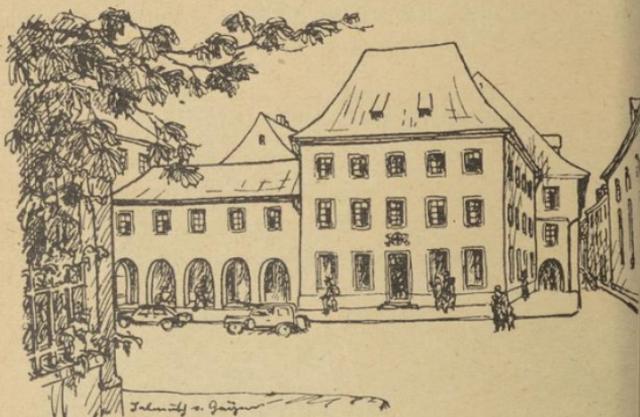


links der Colombipark. Parkanlage mit sanft ansteigendem Rebberg. Das Colombischlößchen wurde 1859 bis 1861 für Gräfin Maria Antonia Gertrudis de Colombi erbaut; es ist

seit 1900 in städtischem Besitz. — Der Hügel, auf dem das Schloßchen errichtet ist, war einst ein Vorbau der von Vauban angelegten Festungsumwallung. — Im Park ein hübscher kleiner Brunnen: der **Schnecklereiter-Brunnen**, ein Werk des Bildhauers Taucher-Karlsruhe, das 1906 in der Karlsruher Kunstausstellung angekauft wurde.

Rottecksplatz:

Benannt nach Karl von Rotteck, dem berühmten Geschichtsschreiber und Politiker (1775—1840).



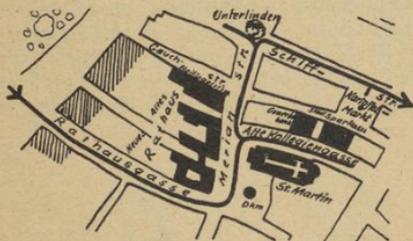
Das „Haus des Verkehrs“, Gebäude des Städtischen Verkehrsamtes, anstelle des früheren 1936 neu errichtet. (Pr. Schlippe.) (Näheres siehe unter „Auskunftstellen und Reisebüros“, Seite 7.)

Zur Linken: Das **Pfründnerhaus**, ein Altersheim für Männer und Frauen.

Rechts vom „Haus des Verkehrs“: Das ehemalige **Ursulakloster** (Bauzeit 1699—1710). Das Kloster beherbergt die städtische Beamtenwohnungen. Die Klosterkirche mit schönen Skulpturen ist nun Pfarrkirche der Altkatholischen.

neinde und wird auch für englische Gottesdienste be-
nutzt.

Vor dem Ursulinerkloster der — nach seinem Stifter be-
nannte — **Walter-Schnell-Brunnen**, 1932 errichtet. Die kleine
Figurengruppe (zwei sich raufende Putten) wurde von Wil-
helm Merten geschaffen. Auf diesem Platz wird an jedem



Samstagvormittag der Markt der Küfer und der romantisch
unte Markt der Altwarenändler (Kleider, Wäsche, Ge-
brauchsgegenstände, Altkunst usw.) abgehalten.

Vor dem „Haus des Verkehrs“ in den Wintermonaten: der
Schwarzwälder Strohpantoffelmarkt.

Rathausgasse:

In dieser, wie in zahlreichen anderen Gassen der Altstadt,

Photo-Stober

Das große Photo-Kino-Spezialgeschäft

Modernste Laboreinrichtung

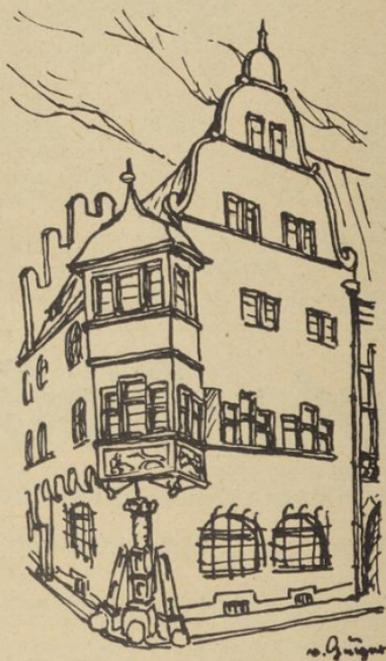
Freiburg i. Br., Bertholdstraße 9, neben der Burse

fallen die teilweise sehr originellen, aus früheren Jahrhunderte stammenden Namen der Bürgerhäuser auf. (Siehe Seite 66

Der „Bursengang“ (mit zahlreichen Schaufenstern) führt zu Adolf-Hitler- und Bertholdstraße.

Rathausplatz:

Der Berthold-Schwarz-Brunnen, umgeben von schönen alten Kastanienbäumen auf dem Rathausplatz, zwischen Rathaus und St. Martinskirche (Kreuzgang). Der nach einem Entwurf von Alois Knittel im Jahr 1853 errichtete Brunnen erinnert an den „Alchemist und Erfinder des Schieß-



pulvers",
dem hier die
erhöht sei
das weltwe

Das Neue
einander

Das Neue
baut, ist aus
ändert als

Schöne Erke
(1845) inter

der Zeit un
Stadtgemar

der Außens
Herrn Ko

Wohlfahrer
Freiburg (1

reich (1808-

benutz von
Glockens

beträchtli

Das Alte
gebaut, ent

16. Jahrhun

Freisoziale

zug nehmen

St. Martin

dem lang

(18. 14. Jh

richtet. An

KA
Freiburg
nächst
Behan

ulvers“, den Franziskanermönch Berthold Schwarz,
em hier die so gewaltige und folgenschwere Entdeckung ge-
lückt sein soll. Zwei Reliefs unter dem Standbild schildern
as welthistorische Ereignis.

Das Neue und das Alte Rathaus, durch eine gedeckte Brücke
iteinander verbunden.

Das Neue Rathaus, in seinen Hauptteilen 1896—1900 er-
aut, ist aus zwei Bürgerhäusern entstanden, die im 16. Jahr-
undert als Universitätsgebäude miteinander vereinigt wurden.
chöne Erker, besonders der südliche mit dem Einhorn-Relief
(545) interessant. — Im alten Trausaal eine Stuckdecke aus
er Zeit um 1700, und ein sehenswertes, großes Relief der
tadtgemarkung Freiburg i. Br. — Die vier Standbilder an
er Außenseite des Mittelbaus stellen dar: den Stadtgründer
erzog Konrad von Zähringen (1122—1152), den großen
Vohltäter und Förderer des Münsters Grafen Egon I. von
reiburg (1218—1236), Erzherzog Leopold III. von Öster-
rich (1368—1386) und Karl Friedrich, den ersten Groß-
erzog von Baden (1806—1811). — Jeden Mittag 12-Uhr:
lockenspiel vom Turm des Mittelbaus, das jeweils eine
eträchtliche Zuhörerschaft anlockt.

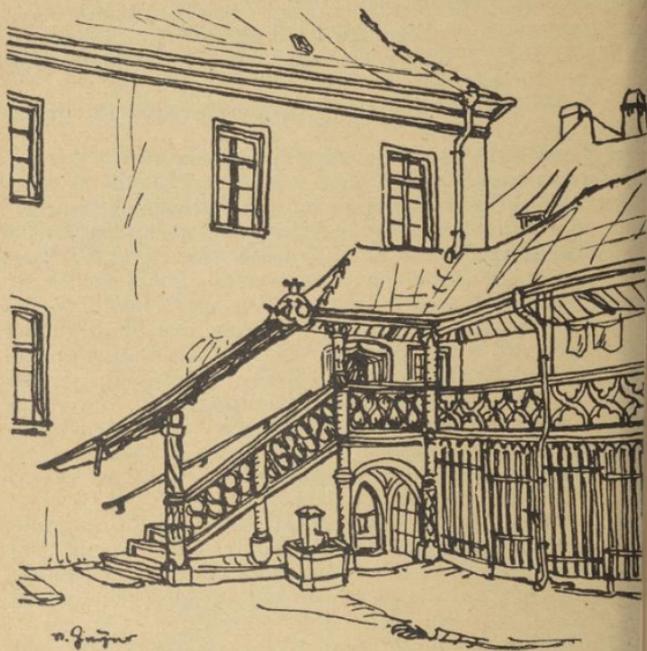
Das Alte Rathaus (16. Jahrhundert), aus Einzelhäusern um-
ebaut, enthält in seinem Hof die Gerichtslaube aus dem
4. Jahrhundert. — An der Front des stattlichen Gebäudes:
reskomalereien, auf die Geschichte der Stadt Freiburg Be-
ig nehmend.

St. Martinskirche: einst Franziskaner-Klosterkirche mit
em langgestreckten Ostflügel des ehemaligen Kreuzgangs
3./14. Jahrh.). Der 60 m hohe Turm wurde erst 1892 er-
ctet. An dieser Kirche wirkte der bekannte Schwarzwälder

KAFFEE GEISERT

Freiburg i. Br., Rathausgasse 25, Telefon 2498
nächst dem Schwarzwaldreisebüro

Bekannt für guten Kaffee, Kuchen und Backwaren



Volksschriftsteller Heinrich Hansjakob (1837—1916), r
in den Jahren 1884—1913 als Stadtpfarrer hier amtierte

Alte Kollegiengasse:

An der **Gewerbebank** (Fassade) erinnert eine Gedenktafel an die feindlichen Fliegerangriffe, die während des Weltkriegs gegen Freiburg i. Br. unternommen wurden.

Sehenswert ist das Gebäude der **Städtischen Sparkasse**, als „Haus zum Walfisch“, das Musterbeispiel eines spätgotischen Wohnhauses. Es wurde 1516 von Jakob Villinger, dem Generalschatzmeister Maximilians I., als Ruhesitz für den Kaiser erbaut. Reichgeschmückte Erker, schönes Treppenportal,

Vendeltreppe, Stuckdecken und Ofennischen des 18. Jahrh.; geräumige Schalterhalle. — Die Wiederherstellung des Gebäudes zu seiner ursprünglichen Form erfolgte in den Jahren 1909—1911.

Merianstraße, Unterlinden:

Zurück zum Rathausplatz. Durch die Merianstraße am Heiliggeistspital vorbei (Ecke Merian- und Gauchstraße). Dieses, als Klarissinnenkloster im 17. Jahrhundert erbaut, besitzt in seiner Kapelle eine ausgezeichnete Kopie des Abendmahls von Lionardo da Vinci, gemalt von Simon Göser (18. Jahrh.). — Die Heiliggeistspitalstiftung, eine weltliche Ortsstiftung (1225), ist die zweitgrößte Weingutsbesitzerin in Baden.

Auf dem Platz Unterlinden unter der Krone einer hohen Linde das Madonnen-Brunnendenkmal von Julius Seitz-Freiburg aus dem Jahr 1890; dahinter ein Steinkruzifix. „Der Aufbau des Brunnens . . . wird flankiert und vermittelt von Figuren, die auf Delphinen reiten. Das dem Unterbau vorgelegte Brunnenbecken ist im halben Achteck gebildet. Die ganze, in den Formen der Spätrenaissance ausgeführte Gruppe

Sparkassen- Reise-Kreditbriefe

werden eingelöst bei der

Öffentl. Sparkasse
Freiburg i.Br.

(Städtische Sparkasse)

Alte Kollegiengasse 3

bildet einen hübschen Mittelpunkt für den Platz, dem sie n. Glück und malerischem Sinne angepaßt ist.“ — Die Linie wurde „zum Gedächtnis des Anfalls unserer Breisgaustadt“ das Großherzogtum Baden durch Bürgermeister Adria im Jahre 1805 gepflanzt“.

Auf der rechten Seite des Platzes das **St. Vinzentiushaus**, d. ehemalige Dominikanerkloster, heute Privat-Frauenklinik. Die an dem Haus angebrachte Inschrift lautet: „Hier lebt und lehrten Albertus Magnus (1241—42) und Johannes v. Freiburg († 1314). — 1498 zum Reichstag zu Freiburg wohnt hier König Maximilian I.“

In der Kapelle des St.-Vinzentiushauses ein Schnitzalt (um 1500).

Schiffstraße, Kartoffelmarktplatz:

In der Schiffstraße, im Haus der jetzigen Hauptgaststätte **Ganter**, wohnte **Erasmus von Rotterdam** (1531—1536). Das Haus, das er als Eigentum besaß, erinnert heute mit Bild und Inschrift (an der Fassade) an diese Tatsache.

Auf dem kleinen, hübschen **Kartoffelmarktplatz**, auf dem an jedem Samstagmorgen der Kartoffelmarkt abgehalten wird, steht der **Rau-Brunnen**, der 1909 von Kommerzienrat **Ludwig Rau** gestiftet wurde. Reizende Figurengruppe: die schlanke Gestalt einer Wasserträgerin (Bronze) zwischen vier kleinen Kindern; Entwurf: C. A. Meckel; Ausführung: Bildhauer **Ludwig Kubaneck**.

Beachtenswert: das große prächtige Tor der Städtischen Sparkasse (Nordseite des Gebäudes).

Adolf-Hitler-Straße:

Beim Eintritt in die Hauptverkehrsstraße der Stadt, die **Adolf-Hitler-Straße**, schräg rechts gegenüber: das große Gebäude der **Polizeidirektion**, für den Kanzler **Kaiser Maximilian**, **Konrad Stürzel** 1494—1515 als eigenes Wohnhaus erbaut. Das Gebäude, dessen Front bemalt ist, heißt „**Basler Hof**“, weil es gegen Ende des 16. Jahrhunderts vom **Basler Domkapitel**, das durch die Reformation vertrieben und nach Freiburg gekommen war, als **Domherrenhof** umgebaut wurde. Im Hof ein schönes Renaissance-Portal (1591).

Der Albrechtsbrunnen, zwischen Wasser- und Nußmannstraße, wurde 1868 nach einem Entwurf des Freiburger Bildhauers A. Knittel errichtet und trägt ein Standbild des Erzherzogs Albrecht VI. von Österreich, der 1457 die Freiburger Universität gründete. In den Nischen unter der lebensgroßen Plastik die allegorischen Gestalten der Vier Fakultäten.

Das Siegesdenkmal, errichtet zum Gedächtnis an die Heldenaten der badischen Armee im Krieg 1870/71 unter General von Werder. Die Bronzefiguren, Inschrifttafeln usw. stammen aus erbeuteten französischen Geschützen. Das Denkmal wurde am 3. Oktober 1876 in Anwesenheit Kaiser Wilhelms I., des Großherzogs paares und des Generals von Werder enthüllt. Entwurf und Ausführung des Denkmals von Prof. Moest-Karls-

Das Zeichen

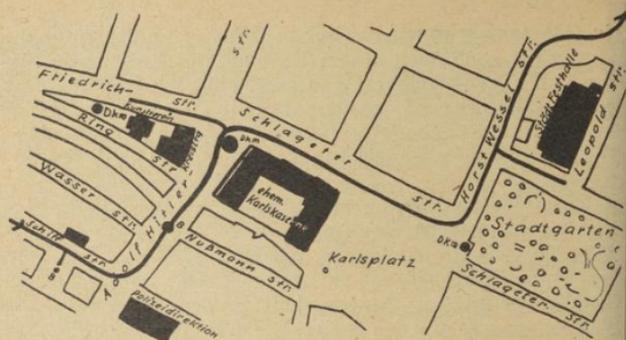


*für gute
Samenkleidung*

FREIBURGS GRÖSSTES SPEZIALHAUS

Gasser & Hammer

ADOLF HITLER STR. 175



ruhe; gegossen von Lenz-Nürnberg. Sockelunterbau aus Schwarzwaldgranit; auf dem mit Relieffdarstellungen geschmückten Postament die fünf Meter hohe Statue der Siegesgöttin. — Vier Kriegergestalten auf gerundeten Ausladungen an den Ecken des Sockels.

Rechts vom Siegesdenkmal die ehemalige Karlskaserne des Inf.-Regts. 113; heute beherbergt der große Bau (1775—1816 von Wippert errichtet) städtische Beamtenwohnungen und eine Handelslehranstalt. — Links vom Siegesdenkmal: das ehemalige Kommandanturhaus, jetzt Kreisleitung der NSDAP.

Dahinter, zwischen Friedrich- und Ringstraße: das „kleine, fein abgewogene“, von Rudolf Schmid errichtete Gebäude des Kunstvereins (siehe Seite 16), und das Kriegerdenkmal 1914—1918 (Prinz-Karl-Dräger). Auch dieses Ehrerdenkmal stammt von Rudolf Schmid; es wurde 1925 errichtet.

Ein Café, das Ihnen sicher gefällt

Café Kienzler

Am Siegesdenkmal — Eingang von der Adolf Hitler-Straße — Niedrige Preise — Spezialität
Selbsthergestellte Konditoreiwaren

Parkplatz vor dem Hause

Hinter dem Siegesdenkmal (nördlich) in der Adolf-Hitler-
raße die evangelische **Ludwigskirche**; die erste evangelische
irche in Freiburg. Sie wurde erbaut aus dem Material der
s dem 13. Jahrhundert stammenden Tennenbacher Kloster-
reche. Die Steine wurden aus Tennenbach (am Fuß der Ruine
ochburg bei Emmendingen) zum Aufbau der Ludwigskirche
ach Freiburg geschafft und die Gebeine des im Tennenbacher
loster bestatteten Markgrafen von Hochberg im Freiburger
ünster, in der „Grafenkapelle“, beigesetzt. Der Grund-
einlegung der ev. Ludwigskirche, 1829, wohnte u. a. auch der
umalige Erzbischof mit der gesamten katholischen Geistlich-
sit bei. — „Mit Ausnahme des Turmes ist die Kirche in ihrer
rsprünglichen Form wieder erbaut worden. Nur der
urm wurde viel höher gemacht; er wurde bis auf 80 m hin-
geführt. Den Chor schmückt ein schönes Gemälde unseres
adischen Landmannes Wilhelm Dürr.“

Stadtgarten:

Durch die Schlageterstraße an der Reichsbank und am
arsplatz vorbei zum Stadtgarten, vor dem sich das

31

Herrenhüte

HELD

und Mützen

Friedrichstraße 7

FOTO-ENGEL

Spezialgeschäft für Foto, Kino, Projektion
Ausführung sämtlicher Amateurarbeiten

Freiburg im Breisgau

Rathausgasse 31 - Telefon 4743

Ehrenmal für die Gefallenen des Inf.-Regts. Nr. 113, zugleich für die Gefallenen des Inf.-Regts. Nr. 250, des Ers.-Inf.-Regts. Nr. 28 und des Landwehr-Inf.-Regts. Nr. 110 erhebt. Das Denkmal stammt von Meckel-Freiburg; es wurde 1925 errichtet. Der wohlgepflegte, von mannigfachen einheimischen und exotischen Vogelarten belebte Stadtgarten, an dessen Eingang sich die Plastik einer Liegenden Flora (von Rickert) befindet, macht mit seinen farbenprächtigen gärtnerischen Anlagen einen Besuch lohnenswert. Auf der Nordseite schließt sich der Wirtschaftsgarten an mit dem Restaurationsgebäude und der Städtischen Festhalle (1847—1854), die für Versammlungen dient, zu großen festlichen Veranstaltungen, Konzerten und Ausstellungen. Alljährlich wird hier auch der reichbesetzte Freiburger Weinmarkt abgehalten.

In wenigen Minuten ist vom Stadtgarten aus

der Alte Friedhof

erreichbar, der sich „in einer einzigartigen Unberührtheit und Schönheit erhalten hat“. Mitten zwischen Verkehrsstraßen, von einer niedrigen, efeuumspinnenden Mauer umgrenzt, bietet sich dieser wundervoll stille Garten der Toten an. Die Grabsteine aus dem 18. und 19. Jahrhundert sind meist figurenreich (einige künstlerisch bedeutsame sind darunter mit originellen, dem damaligen Zeitgeschmack entsprechenden Versen geschmückt. Mancher Letzte eines alten Rittersgeschlechts und mancher einst berühmte Künstler oder Gelehrte liegt hier begraben. So z. B. der Archäologe Jos. Arndt, der Feuerbach, der Vater des Malers und Bruder des Philosophen (1798—1851); der Dichter J. C. Jacobi (1740—1814), der von Goethe und Hebel hochgeschätzt und wie ein Kind zu Grabe getragen wurde; der tapfere Soldat und große Feldherrn-entdecker General A. B. L. Riquetti, Vicomte de Mirabeau (gest. 1792), ein Bruder des französischen Revolutionsmagnaten der Bildhauer, Maler und Architekt Christian Wenzel (1710—1797); der in der Kaspar-Hauser-Tragödie oft genannte Major Heinrich von Hennenhofer (1793—1850), dessen Grabstein freilich entfernt wurde; der alte Seiltänzer Johann Karl Knie, „Direktor einer Künstlergesellschaft“ (1811—1860) usw.

Auf dem Alten Friedhof befinden sich außerdem mehrere

114, zugleich
s.-Inf.-Reg
erhebt. In
wurde 1925
einheimisch
n, an des
on Rücke
gärtnerisch
dseite schli
stauratio
-1854), die
ranstaltung
hier auch
gehalten.
us

berührtheit
verkehrsstra
umgrenzt, i
Toten aus.
bert sind m
darunter
ck entspre
es alten Ra
ünstler oder
oge Jos. An
der des Phi
bi (1740-18
ad wie ein F
und große A
e de Mira
olutionsman
ian Wenzel
ödie oft gena
-1850), ab
eiltänzer Jo
schaft“ (18

ußerdem ma



Foto: Knauer, St. Georgen

In die Berge eingebettet liegt Freiburg
Blick vom Lorettoberg



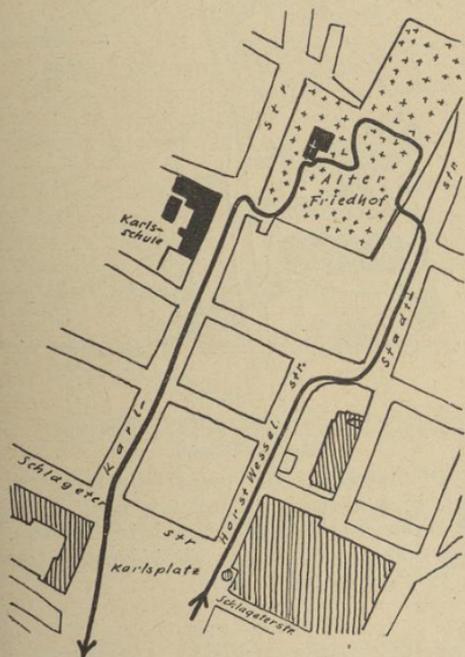


Foto: Adolf Müller, Freiburg

Blick vom Münsterturm auf Kaufhaus, Schwabentor
und die Schwarzwaldberge

in Legende und Sage umwobene Gräber und schlichte Gedenkmäler für die im 70er Krieg gefallenen deutschen und französischen Soldaten. (Letzte Beerdigung auf dem Gottesacker: 1. November 1872.)

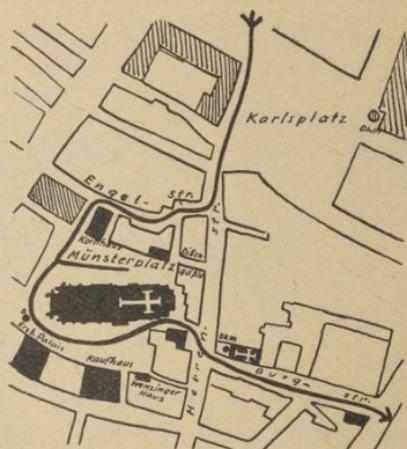
Die stimmungsvolle **St. Michaelskapelle**, mit Deckengemälden und symbolischen Erläuterungsbildern von Pfunner ge-



smückt, besitzt in ihrem Vorraum einen interessanten Totenzfries aus dem Jahre 1757. Den Schöpfer des aus Feldern bestehenden Totenzanzen kennt man nicht, einer gemeinen Annahme zufolge soll Christian Wenzinger den Fries geschaffen haben. — Sehr schön ist das hohe Steinkreuz (Aufgang des 18. Jahrh.) vor der Kapelle. (Der Totenschädel,

dem eine Kröte entschlüpft und in den ein großer Nagel eingeschlagen ist, nimmt Bezug auf eine alte Freiburger Sage.

Vom Alten Friedhof zurück, an der **Karlschule** (Knaus-Schule), dann wieder am Karlsplatz vorbei in die



Herrenstraße,

die frühere Pfaffengasse. Die nicht sehr breite, von einem flinken, klaren Bach begleitete Straße wirkt mit ihren sehr feinen Häusern und vornehmen alten Patrizierbauten und mit den teilweise sehr engen, von ihr abzweigenden Gassen sehr reizvoll. — Wir gehen durch die

Engelstraße,

die auch noch ein typisches Stück „Alt-Freiburg“ ist, und durch eine kleine Gasse (zwischen dem Gebäude der Polizeidirektion und dem Kornhaus) zum

Münsterplatz.

Dieser Platz, das Herz der Stadt Freiburg i. Br., ist in seinen räumlichen Verhältnissen, mit dem feierlichen Münster mit

in alten großen Gebäuden, den bescheidenen Bürgerhäusern und mit dem Schloßberg als Hintergrund zweifellos einer der schönsten Plätze aller deutschen Städte.

An jedem Werktagvormittag des ganzen Jahres wird auf dem Münsterplatz der Obst-, Blumen- und Gemüsemarkt abgehalten. Reich, hell und fröhlich brandet hier das Leben der Gegenwart um den roten Sandsteindom und um die andern erhabenen Zeugen einer großen Vergangenheit. Ganz besonders schön ist dieser Platz am Samstagvormittag (Markt bis 13 Uhr), wenn die Erzeugnisse der heimatlichen Erde, die zarten Gemüse, die köstlichen Früchte und Blumen üppigster Fülle und Buntheit von Händlern — und vielfach von Bäuerinnen in ihrer kleidsamen Volkstracht — feilgeboten werden.

Hier auf dem Münsterplatz ist es, wo sich bei wichtigen politischen Anlässen die Bürgerschaft mit den Formationen der NSDAP zu gewaltigen Kundgebungen vereint. Ein tiefer, unvergeßlicher Eindruck, wenn während einer solchen rechtlichen Kundgebung im Schein des festlich ange-

Eine schöne

Schwarzwald-Rundfahrt

mit unseren Taxametern

AUTO-ZENTRALE, Tel. 5566



Frau Marie Lang

Zum Schwarzwaldladen

Gegründet 1864

Erbaut 1457

Schwarzwälder Hauskunst

Freiburg i. Br., Münsterplatz 12

strahlten Münsters die Hakenkreuzfahnen aufleuchten und der Gesang einer unüberschbaren Menschenmenge zum stürzten Himmel emporschallt!

Auf dem Münsterplatz ist es auch, wo jeweils die Sieger des Schauinsland-Rennens („Großer Bergpreis in Deutschland“) ausgerufen und in einem feierlichen Akt geehrt werden; hier ist die Stätte der Preisverkündung und Preisverteilung.

Und wenn die Freiburger Bürgerschaft ein Weinfest feiert, weiß sie sich auch keinen besseren Platz, die leichten und spritzigen oder vollwichtigen Weine der rebengesegneten Landschaft zu genießen, als den altherwürdigen Münsterplatz.

Auf der Nordseite:

Das **Kornhaus** mit seinen charakteristischen Treppengiebeln (1498); ehemals Markthalle und Tanzhaus, lange Zeit auch durch Theater. In seinem Obergeschoß werden heute noch Versammlungen abgehalten.

Das Gebäude der **Städtischen Volksbücherei und Lesehalle**.

Städtische Volksbüchereien Freiburg im Breisgau

Hauptbücherei, Münsterplatz 25

Bücherei Freiburg-Stühlinger, Hansjakobschule

Bücherei Freiburg-Herdern, Hauptstraße 41

Erwachsenenbücherei · Jugendbücher
Musikbücherei · Lesesäle · Buchausstellungen · 25000 Bände
Gebühr für 14 Tage 2 Pfennig je Buch

as Gebäude stammt aus dem 15. Jahrhundert, in seiner heutigen Gestalt mit großem Hof aus dem 18. Jahrhundert. 1796 wurde es „Schneckenwirthshaus“ und spielte als solches eine bedeutende Rolle. Später gehörte es der Museums-gesellschaft, bis es Philipp Merian als Waisenhaus stiftete. Seit 1900 ist es Volksbüchereigebäude der Stadt und seit 1934 zugleich Arbeitsplatz der Staatlichen Volksbücherei für Baden. Es umschließt eine Erwachsenen- und eine Jugendbücherei, Zeitungs- und Zeitschriftensäle mit einer Buchausstellung und einen Jugendleseraum. Von hier aus führt die schmalste Gasse der Stadt, das **Illengäßle**, durch das man nur einzeln (und nicht mit aufspanntem Schirm!) gehen kann, zur Herrenstraße.

Das Münster

Wird durch seine architektonische Schönheit und reiche Ausstattung den Ruf der Stadt in die ganze Welt getragen. Zu seiner Vollendung waren über drei Jahrhunderte nötig, mehrere Baumeister haben daran gearbeitet, so daß das Gotteshaus in einheitliches, in seiner Stilperiode abgeschlossenes Ganzes abgildet. Es ist der einzige gotische Münsterbau Deutschlands, der im Mittelalter noch fertiggestellt worden ist. Aber gerade diese verschiedenen Kunstzeiten verleihen dem Bau einen hohen kunsthistorischen und malerischen Reiz.

Über die Lage der ersten Pfarrkirche Freiburgs ist urkundlich nichts bekannt. Wie bei den übrigen Städtegründungen der Zähringer läßt auch die Grundrißanlage der Stadt erkennen, daß der Münsterplatz von Anfang an für die Pfarrkirche vorgesehen war. Zuerst mag man sich mit einer bescheidenen Anlage begnügt haben, aber schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts erforderte das rasche Aufblühen der Stadt einen Neubau notwendig. Der ältesten Zeit gehören die Reste einer ehemaligen dreischiffigen karolingischen Kirche an: das Querschiff mit der Kuppel sowie die beiden unteren Stockwerke der sog. Hahnentürme, so benannt nach dem Wappstein auf der Spitze (um 1200). In den zweiten Bauabschnitt fallen die beiden Ostjoche des Langhauses. Sie sind kunstgeschichtlich von großer Bedeutung, weil sie als die ältesten Zeugnisse frühgotischer Kunst in Deutschland gelten, und dürften den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts zugehörig sein. Der dritten Bauepoche (zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts) gehören die vier westlichen Joche an, die einen wesentlichen Fortschritt in der Formenbehandlung bekunden. Mit der Hochführung des Hauptmastes, dessen Unterbau mit dem anschließenden Stockwerk gleichzeitig den Umfassungsmauern der Seitenschiffe errichtet wurde, hebt die vierte Bauepoche an, eine der glänzendsten Leistungen mittelalterlichen Bauwesens. *Der Turm ist nicht nur in künstlerischer, sondern auch in tech-*

nisch konstruktiver Hinsicht ein Meisterwerk ohnegleichen. Als Erstling seiner Art wird er mit Recht als der „schönste Turm der Welt“ gepriesen. Er ist rund 116 Meter hoch und hat eine Menge Nachahmungen gefunden, von denen keiner hat ihn mit seiner wunderbaren, durchbrochenen Steinpyramide der ältesten und zugleich vollendetsten ihrer Gattung, übertroffen, erreicht. Die Frage nach dem genialen Erbauer des Werkes ist ungeklärt. So harmonisch und wie aus einem Guß sein Aufbau auch erscheint, so fällt doch verschiedene Eigentümlichkeiten in seiner Bauweise zu der Überzeugung, daß er nicht einheitlichen Geistes sein kann. Zwei Meister waren zweifellos am Werke, die einander ablösten, als der schlichte Unterbau zur halben Höhe des Uhrgeschosses gediehen war.

Man unterscheidet drei Hauptteile: den quadratischen Unterbau, das achteckige Glockengeschoß mit dem aus Fichtenholz gezimmerten Glockstuhl (älter als die ihn umfassenden Mauern und hat ohne Zweifel als Glockenstuhl beim Turmbau gedient) mit den 13 Glocken, deren älteste und größte die *Hosanna* ist (18. Juli 1258 laut Inschrift gegossen), im Volksmund „Susanna“ genannt, und schließlich die durchbrochene Pyramide. Meisterhaft und spielend geht der Übergang vom Viereck ins Achteck über. Am besten läßt sich die Kühnheit der Konstruktion bewundern, wenn man oberhalb der Plattform über dem Glockengeschoß steht und die mächtige Pyramide frei auf den acht schlanken Pfeilern ruhen sieht. Die Besteigung des Turmes ist sehr zu empfehlen (Zugang entweder links vom Hauptportal im Innern mit *Fahrstuhl* oder rechts davon zu Fuß über 333 Stufen). Über die Umstände der Erbauung des Turmes sind keine gesicherten Nachrichten überliefert. Viel steht fest, daß vor ihrer Vollendung — etwa Mitte des 14. Jahrhunderts — die vier westlichen Joche des Langhauses fertiggestellt und ihre Gewölbe geschlossen wurden.

Nicht lange, nachdem die oberen Teile des Langhauses vollendet waren, schritt man zur letzten großen Unternehmung, zum Bau des neuen gotischen Chores. Er fällt in die Zeit der österreichischen Herrschaft und bildet den fünften Bauabschnitt. Der Grundstein wurde am 24. März 1354 gelegt. Es hatte sich nämlich gezeigt, daß der sich an die vierumschließende spätromanische Chor mit der Zeit den gottesdienstlichen Bedürfnissen nicht genüge, so daß er um 1500 abgebrochen werden mußte. Der Chor wurde von dem Werkmeister Johannes von Gmünd, aus der Meisterfamilie Parler stammend, bis zur halben Höhe der Seitenschiffwände gefördert, dann aber über 100 Jahre infolge Versiegens der Geldquellen liegen gelassen. 1513 erfolgte seine Vollendung und Weihe.

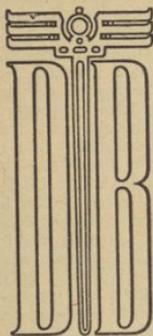
Die folgenden Jahrhunderte brachten nur noch kleinere An- und

Koffer und Lederwarer

in guter Qualität vorteilhaft und preiswert bei

GR. MÜLLER Adolf-Hitler-Straße 19

(gegenüber dem Bursengang) Fernsprecher 478



DRESDNER BANK

FILIALE FREIBURG I. B.

HAUPTGESCHÄFT
ADOLF-HITLER-STR. 286

DEPOSITENKASSE
ADOLF-HITLER-STR. 181
(BEIM MÜNSTER)

Registermark

Vermögensverwaltung

Banksparbücher, Heimsparbüchsen

AKKREDITIVE - REISEKREDITBRIEFDIENST

bauten an, durch die aber der Gesamteindruck des Ganzen nicht mehr wesentlich beeinflusst wurde. Jeder der zahlreichen Meister fügte sich in feinem künstlerischen Takt dem *genius loci* ein. Sie alle aber wurden überragt von dem leider unbekanntem Erbauer des Turmes, der „mit seinen hohlen, durchbrochenen Pyramide unter allen zur Ausführung gekommenen gotischen Türmen von keinem an Reichtum, Kühnheit und Adel der Formbildung übertroffen ist“ und das Wahrzeichen der Stadt bildet.

Im Inneren des Münsters überrascht zunächst die *Vorhalle*, die ein wahres Museum der frühmittelalterlichen Bildnerei darstellt. Besonders her ragend sind die Statuen der klugen und der törichten Jungfrauen, so wie der freien Künste. Die architektonisch und bildnerisch reich ausgestattete Eingangshalle war zugleich die ältere *Gerichtslaube* der Stadt, worauf hohen, ringsum laufenden Steinbänke für die Schöffen und die Inschriften in großen Maße an den Wandflächen der Strebepfeiler hinweisen.

Im Dom selbst empfindet man den magischen Zauber eines feierlich stimmungsvollen Gesamteindrucks von dem in mächtigen Verhältnissen sich erbauenden Räume. Reizvoll und malerisch, wozu auch der warme rote Sandsteinton viel beiträgt, sind die Durchblicke nach den Seitenschiffen, die farbenglühende Glasgemälde das Auge entzücken.

Den monumentalsten Eindruck gewährt das Münster von der nordwestlichen Platzecke aus. Mit einer geradezu dynamischen Wucht steigenden Massen aus dem Platze empor. Eigenartig in ihrer Auffassung und Gestaltung wirken die Wasserspeier. Das Portal der Südseite wird verdeckt durch eine im Jahre 1620 erbaute Vorhalle im Renaissancestil. Besonders schön sind die beiden *Chorportale*. Über die Glasgemälde, die berühmten Werke (Baldung-Grien, Holbein), die einzelnen Kapellen und den reichen Münsterschatz unterrichtet die Münster-Literatur.

Auf der Südseite des Münsterplatzes:

Die ehemalige **Hauptwache** (1733).

Das **Wenzingerhaus**, das sich Wenzinger selbst 1761 errichtete, das „Haus zum schönen Eck“, das „zum Allerfeinsten“ gehört, was die bürgerliche Baukunst des 18. Jahrhunderts geschaffen hat. Das Schönste ist das ovale, mit einem bemalten Kuppelgewölbe geschmückte Treppenhaus. Die hohe Kuppel dieses Innenraumes liegt in der strengen Durchführung der räumlichen Idee, der alles Nebensächliche untergeordnet wird (K. Gruber). — An der Fassade beachtenswerte Masken-

Das urgemütliche, alte Wein- und Bierstüble

„Zur Trübchen“ *Trübchenweibchen*

Inhaber: E. Hahnemann

mit seinen bekannten Küchenspezialitäten. Haus um 1359 erbaut



Das Wenzingerhaus beherbergt seit 1926 eine Städtische Gemäldegalerie: Neuere Kunst, hervorragende Werke badischer Maler und Bildhauer. (Siehe Seite 15.)

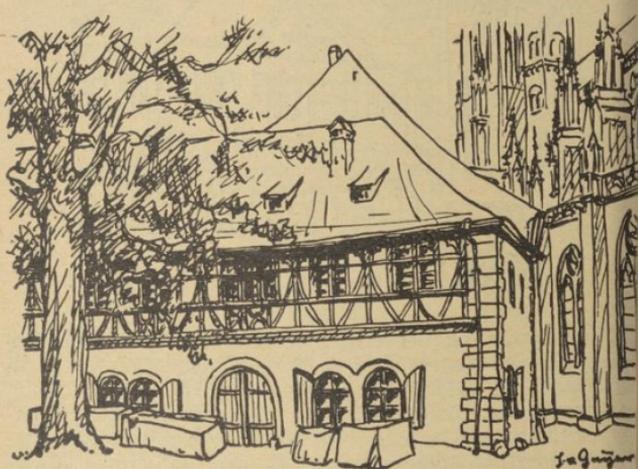
Das Kaufhaus, 1525—1532 vom Münsterbaumeister Lienard von Ettlingen erbaut. Gewölbte Vorhalle mit Spitzbogenarkaden, reichgeschmückte Erker; die vier Standbilder an der Fassade, von Sixt von Staufeu geschaffen, stellen dar: Kaiser Maximilian I., König Philipp I. von Spanien, Kaiser Karl V. und König Ferdinand I. (Die Standbilder stammen aus den Jahren 1530—31.) — Sehenswert der geräumige Festsaal, der heute bei feierlichen Anlässen, bei öffentlichen Versammlungen usw. Verwendung findet. Das schöne Gebäude wurde 1924/25 durch Karl Gruber einer gründlichen Wiederherstellungsarbeit unterzogen.

Das Erzbischöfliche Palais (1756). Von dem Basler Archi-

tekten Johann Jakob Fechter als Haus der Breisgauer Ritterschaft erbaut.

Die formschöne Brunnenanlage des **St. Georgsbrunnen** stammt von C. A. Meckel, der sie nach erhaltenen alten Bildern rekonstruierte. Die Figur des Heiligen schuf der Freiburger Bildhauer W. von Kittlitz.

Es empfiehlt sich, um das Gesehene sinnvoll zu ergänzen vom Münster aus das nahegelegene **Münstermuseum** zu besuchen. — Vorbei an der ehemaligen Hauptwache und der **Alten Münsterbauhütte**, einem hübschen Fachwerkhause (um 1600) sehen wir

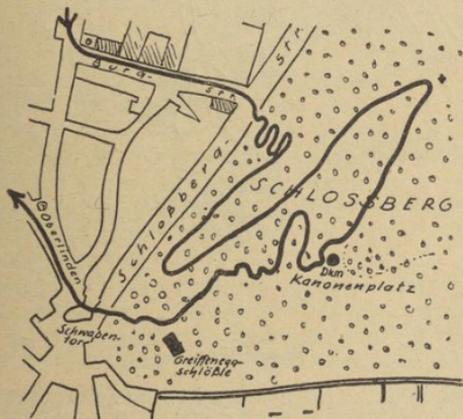


Ecke Herren- und Burgstraße: rechts neben dem einfachen schönen **Andlaw'schen Haus** die **Konviktskirche**, vor der (im Jahre 1913 errichtete) **Alban-Stolz-Denkmal** steht. Erinnerung an den Volksschriftsteller **Alban Stolz** (geb. 1818 zu Bühl in Baden, gest. 1883 zu Freiburg i. Br., wo er Theol. Konvikt als Lehrer wirkte. Seit 1847 Professor an hiesigen Universität). Das Denkmal wurde 1913 errichtet (E. Stadelhofer-Freiburg).

Rechts neben der Konviktskirche der große Bau des **Erzb. Ordinariats** (Verwaltungsgebäude 1904—1908 von Bauinspektor Jeblinger erbaut). — In der Burgstraße 4: Das

Münstermuseum

mit der **Neuen Münsterbauhütte**. Das Münstermuseum, 1911 geschaffen, enthält in seinen Räumen zahlreiche Original-Steinfiguren des Freiburger Münsters, u. a. auch die Kreuzblume des Hauptturms, sowie ausgezeichnete Nachbildungen, Gipsabgüsse der schönsten Skulpturen, Wasserleier, Krabben usw. — Vergleichsweise auch Figuren des Straßburger Münsters in Abgüssen und ein großes, in Holz gefertigtes Modell des Freiburger Münsters.



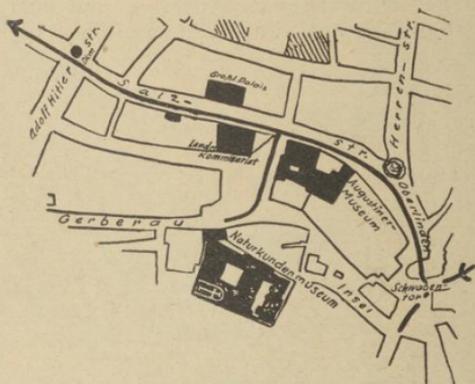
Von hier aus in mühelosem Anstieg, auf vielfach gewundenem Weg auf den

Schloßberg

is zum **Kanonenplatz** (350 m), auf dem sich eine **Gedenktafel** (Befestigung des Schloßbergs) und das **Ehrenmal** für die im Weltkrieg gefallenen Krieger des **Art.-Regts. 76** befindet.

Vom Kanonenplatz eine wundervolle Sicht über die türmreiche, so schön in die Breisgaubucht gebettete Stadt bis zur Tuniberg hin, zum Kaiserstuhl und Wasgenwald. Auch zur Lorettberg und zum kraftvoll und unverkennbar gestalteten Schönberg, ins Dreisamtal hinein und auf die Bergwelt des Hochschwarzwalds.

Dann in raschem Abstieg vorbei am Restaurant Greiffeneggenschlößle, als Schlößchen erbaut vom Vater des auf dem Alten Friedhof ruhenden Herm. Gottlob v. Greiffenegg-Wolfurt, wieder zur Stadt zurück nach



Oberlinden.

Der hübsche Platz wird beherrscht vom Schwabentor, ein der letzten Zeugen der mittelalterlichen Befestigung. In seinen unteren Teilen geht das Schwabentor — wie auch das Martinstor in der Adolf-Hitler-Straße — auf das 2. Viertel des 13. Jahrh. zurück. Bis 1900 trugen beide Tore schließliche Dächer, an deren Stelle dann hohe Aufsätze traten. Das Innere an der Innenseite des Tors veranschaulicht folgende Sage: Ein Bauer aus Freiburg soll einst ein schwäbischer Bauer eingetroffen sein, der die ganze Stadt kaufen wollte. Er zog mit seinem Wagen, den er mit Fässern Gold beladen glaubte, vor das Rathaus.

m mit den Ratsherren zu verhandeln. Als er nun das Gold
orweisen wollte, stellte sich heraus, daß die Fässer samt und
onders mit Steinen gefüllt waren. Des Bauern Weib hatte
m vor der Abreise heimlich den Schabernack gespielt. Unter
spot und Hohn mußte der Prahlhans wieder durch das Tor,
urch das er gekommen war, abziehen — es heißt seit jener
zeit das Schwabentor. — (Jetzige Höhe des Torturms 65 m.)
auf der Innenseite über dem Spitzbogen: Altes, interessantes
Steinfürchen: Der „Dornauszieher“; einstiges Wahr-
eichen der Stadt.

(Hinter dem Schwabentor: Die Schwabentorbrücke, die von
er Schwabentorstraße über die Dreisam zur Hilda- und
schwarzwaldstraße führt. Erbaut von Billing-Fr. Bauer,
897. Die frühere Brücke wurde bei einem Hochwasser in der
Nacht vom 8. auf den 9. März 1896 fortgerissen, wobei Landes-
ommissär Siegel und Stadtdirektor Sonntag den Tod in
en Fluten fanden. Eine Gedenktafel am Turm der Nord-
eite erinnert an das unglückliche Ereignis. — Die beiden, von
ulius Seitz-Freiburg geschaffenen Standbilder stellen dar:
lbertus Magnus, den gelehrten Dominikanermönch, der
240—1242 in Freiburg wirkte, und den Ritter Martin Mal-
erer, der als Freiburger Bannerträger 1386 in der Schlacht
ei Sempach fiel. Zu seinen Füßen sein sterbender Herr,
erzog Leopold von Österreich, der ein zerbrochenes
chwert in der Hand hält.)

Auf dem Oberlindenplatz ein hübsches **Brunnendenkmal**
nter einer mächtigen, mehr als 200jährigen Linde. Der 1863
estellte Brunnen wird von einer aus dem 17. Jahrhundert
ammenden (1936 erneuerten) Madonnenfigur gekrönt.

Will'sch e guet's Viertele
un e guete Bisse
Gehsch halt ins **Röble**,
Wirsch nix misse.

Weinstube und hotel zum Röble

Herrenstraße 52 (Tramhaltestelle Oberlinden) / Tel. 3481

In die Salzstraße einbiegend, kommen wir zum großen Bau des

Augustiner museums.

Die Sammlungen der Stadt zur älteren Kunst- und Kulturgeschichte des Oberrheingebietes sind seit 1923 im Augustinermuseum, dem ehemaligen Kloster der Augustiner-Eremiten untergebracht, die als letzter der Bettelorden 1278 nach Freiburg kamen. Der ganze Komplex des Klosters nach der Aufhebung seit 1823 als Stadttheater und daneben zeitweise als Schule, Kaserne und für die städtische Altertümersammlung verwendet worden war, ist im wesentlichen gut erhalten und 1921/22 mustergültig wieder hergestellt worden. Er gibt ein gutes Bild einer umfangreichen, im Laufe der Jahrhunderte mit den wechselnden Bedürfnissen allmählich ausgebauten Klosteranlage. Da am Ende des 13. Jahrhunderts die Bauplätze in der 1. gegründeten Altstadt schon zum größten Teil vergeben waren, mußten die Augustiner mit einem verhältnismäßig schmalen Streifen zwischen Salzstraße einerseits und der Altstadtmauer oberhalb der Gerberau anderseits einrichten. Deshalb ist der Kreuzgang nur an drei Seiten mit der Kirche (im Norden an der Salzstraße) und Klostergebäuden (im Westen und Osten) umgeben, während sich im Süden an der Stadtmauer nur noch eine für Verteidigung notwendige schmale Terrasse anschließt. Später wurde wärts an den Kirchenchor anschließend noch ein zweiter Hof umbaut. Kreuzgang und der Mauerkerne der Kirche stammen noch aus dem 14. Jahrhundert. Der langgestreckte Chor war ebenso wie das durch besondere Weiträumigkeit ausgezeichnete einschiffige Langhaus flachgedeckt. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde der Südostflügel der Klostergebäude erweitert, nach einem Brand am Anfang des 18. Jahrhunderts das Kirchenlanghaus erhöht, der Kreuzgang und ein Teil der alten Räume mit schönen Stuckdecken versehen und der Westflügel (Portal 1717) neugebaut. Von der Ausstattung hat sich an Ort und Stelle nichts erhalten.

Den weitaus bedeutendsten Teil des Museums nach Zahl und Wert bilden die Werke älterer kirchlicher Kunst. Der Besitz der Stadt an kirchlichen Kunstwerken, dessen Grundstock die reichen Bestände des erst 1867 aufgehobenen Dominikanerinnenklosters Adelhausen bilden, ist auf das glücklichste ergänzt durch das als Leihgabe überlassene Erzbischöfliche Diözesanmuseum und die herrliche Sammlung von Glasmalereien des 13. bis 16. Jahrhundert aus dem Münster, wohl die großartigste Überreste mittelalterlicher Glasmalerei, deren sich ein Museum rühmen darf. Für diese Werke bilden die Kirchen- und Kloster Räume im Erdgeschoß den besten geeigneten und stimmungsvollsten Rahmen.

In der Kirche enthalten die hohen Fensteröffnungen eine Reihe von Glasmalereien aus der Zeit um 1520/30 aus den Chorkapellen des Münsters, die dort durch moderne Kopien ersetzt worden sind. Die Wände des Chores schmücken die kostbaren gestickten und gewirkten Bildteppiche des 15. Jahrhunderts aus dem Adelhauser Kloster. Im Chorschluß ist die Kirche in Gengenbach aufgebaut. Während sich im Chor vorwiegend Skulpturen vom späten 12. bis zur 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts finden, sind die schöne Reihe gotischer Vesperbilder, die Magdalena von einem heiligen Grab und ein bedeutendes Exemplar der seltenen Darstellung des Liebesjüngers Johannes an der Brust des Herrn, sind im Langhaus Skulpturen und Altargemälde der Spätgotik (2. Hälfte des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts) so gruppiert, daß die landschaftlichen Zusammenhänge un-

nderheiten erkennbar werden. Im Mittelpunkt steht naturgemäß die Kunst des Breisgaues, an die sich die stammesmäßig ihr auf das engste verbundenen Werke des Elsasses und der Nordschweiz anschließen. Weiterhin findet sich das fränkische Mittel- und Nordbaden und das benachbarte Schwaben, besonders das Bodenseegebiet vertreten. Im Westen der Kirche schließen sich Arbeiten des späteren 16., des 17. und 18. Jahrhunderts an. Unter der Decke des Chors hängen alte Kriegsfahnen, im Langhaus die um 1790 entstandenen Prozessionsfahnen der Freiburger Zünfte.

Der Kreuzgang enthält Steinbildwerke und Architekturreste aus Freiburg, darunter die schönen Figuren der Immaculata und des hl. Joseph von dem Freiburger Rokokobildhauer Christian Wenzinger (um 1760) und an den Fenstern kleinere Glasmalereien und Fragmente von solchen, die es erlauben, Zeichnung und Technik aus der Nähe zu studieren. Die gleiche Möglichkeit gibt eine Reihe umfangreicherer Glasmalereien, die mit künstlicher Beleuchtung in einem Raum unter dem Kirchenchor aufgestellt sind, Werke von der Mitte des 13. bis zum frühen 16. Jahrhundert, zum Teil von hinführender Schönheit und Monumentalität.

Auf der Ostseite des Kreuzgangs (an der Stelle des ehemaligen Kapitellaales) befindet sich die Schatzkammer mit Goldschmiedearbeiten, Buchmalereien, Paramenten und Kleinplastik. Darunter sind neben vielen Kostbarkeiten besonders bemerkenswert ein karolingischer Tragaltar mit Zellenmelz und Niello, ein reich mit Edelsteinen und durchsichtigem Email geschmücktes silbervergoldetes Kreuz von 1342 und eine köstliche Straßburger Silbermadonna um 1500 mit barocker Fassung.

Im Bildersaal auf der Westseite des Kreuzgangs sind die wertvollsten Gemälde vereinigt: ein um 1430 entstandener Flügelaltar mit Darstellungen

Tafel-Geräte

sind immer willkommenes Geschenke, besonders wenn es WMF-Erzeugnisse sind. Denn was den WMF-Stempel trägt ist gut und schön.

Württembergische Metallwarenfabrik

Niederlage Freiburg i. Br.
Adolf-Hitler-Straße 236

Fernsprecher 6855



aus dem Marienleben und aus der Passion, der Kreuzigungsaltar des Hauptbuchmeisters, drei Gemälde von Hans Baldung Grien — darunter der 1511 datierte Schmerzensmann aus seiner Freiburger Zeit — und das Mariaschnwunder von Matthias Grünewald (Matthis Gothart Nitharth) von 1519.

Der Vorraum zum Treppenhaus enthält kleinere Barockskulpturen, da unter einige besonders reizvolle Arbeiten von Wenzinger.

Die Treppe leitet über zu der kleinen Galerie Deutscher und Nidelandischer Gemälde im 1. Obergeschoß. Von den anschließenden beiden Räumen für wechselnde Ausstellungen enthält der erste eine Auswahl des schönen Besitzes der Stadt an ostasiatischer Kunst, der später im Zusammenhange mit der völkerekundlichen Sammlung im Refektorium des Adelhauserklosters Aufstellung finden soll. Anschließend werden die Werke profanen Kunstgewerbes vom 16. bis 18. Jahrhundert gezeigt, eingerichtete Räume der einzelnen Zeitabschnitte und nach Techniken geordnete Gruppen, unter denen die mittelalterliche Hafnerkeramik in ganz hervorragender Weise mit bemerkenswerten Stücken unter andern aber auch Schmiede- und Güsseisen, Zinne, Gelbguß und Leder vertreten sind.

Eine eindrucksvolle Darstellung der oberbadischen Volkskunst (Schwarzwaldsammlung) findet sich im 2. Obergeschoß. Sie enthält die verschiedensten Gebiete der kirchlichen Volkskunst, der einzelnen Handwerke, Handfertigkeiten und Industrien wie Hinterglasmalerei, Schildmalerei, Uhrenfabrikation, Keramik, die jetzt ganz ausgestorbene, früher berühmte Glasbläserei und anderes, dazu Trachten, Hausrat usw. und vor allem eine Reihe eingerichteter Stuben aus den verschiedenen Landschaften.

In der Gerberau, unweit des Augustinermuseums, das

Städtische Museum für Naturkunde:

Das Städtische Museum für Naturkunde, seit 1931 in der ehemaligen Klosterschule untergebracht, legt den Hauptwert auf eine lebendige, kindliche und jedem verständliche Einführung in die Natur des oberbadischen Landes. Die neuzeitliche Aufstellung in hellen und freundlichen Räumen vermeidet jede ermüdende Einförmigkeit durch lockere Aufstellung, Zwischenschaltung von Tiergruppen, Einfügen von Bildern, kurzen Erläuterungen, Modelle und durch das Zusammenfassen einzelner Gebiete unter besonderen Gesichtspunkten. So zeigen Sonderschränke den Schauinsland mit seinem tausendjährigen Bergbau, das Vulkangebiet des Kaiserstuhls, die Gesteine des Schwarzwalds und die Entstehungsgeschichte unserer Landmassen. Der Besucher wird in die Grundbegriffe der Lebenskunde eingeführt, sieht als geschlossene Gruppen die Tiere der Eiszeit, Eier, Nester der heimischen Vögel oder wird zur Schonung unserer edlen Reptilien aufgefordert. Größeren Raum beansprucht auch der Naturschutz bei unserer herrlichen Landschaft mit ihren zahlreichen erd- und lebendigen Schätzen eine wichtige Aufgabe. Die allsommerliche Ausstellung lebender geschützter Kleintiere erfreut sich besonderen Interesse. Eine kostbare Seltenheit ist die Sammlung von Baumpilzen aus dem Schwarzwald, ein Geschenk von Hauptlehrer May-Fischerbach. Viel genutzt wird in der Pilzzeit die Ausstellung naturgetreuer Pilzmodelle, die die Einrichtung der kostenlosen Bestimmung von Pilzen.

Das Erdgeschoß enthält eine gedrängte Übersicht über die Tierwelt der außereuropäischen Länder, in der die exotischen Schmetterlinge durch die Sammlung des Mitbegründers des Museums, Hugo Fiedler (gest. 1912), sehr gut vertreten sind.

tar des Ha
unter der H
e Mariasch
) von 1814
ulpturen, u

er und Nöt
en beiden Z
sicht des sch
Zusammenh
Wohnhäusern
rofanen K
ste Räume
Gruppen, un
agender We
iede- und G

Volkskun
od. Sie ent
einzelnen Ein
i, Schildma
früher ber
d vor allem
aften.

seums, da

:

der ehem
bedeute, b
nischen Lan
amen ver
Zwischensch
rungen, Mo
besonderen
and mit sei
iserstuhl
ichte unser
benskräft
iszeit. Ein
eserer oder
er Naturst
ert- und p
erliche Aus
ndern Hom
mpilzen an
herbach. Vol
r Filmmod
illen.
ber die Tere
hen Scham
ums, Hugo



außer der Winternacht
Martinstor und Bertholdsbrunnen

Foto: Karl Müller, Freiburg





Stadttheater

Foto: Karl Müller, Freilieg

Hin Schrank
erzwecklich
dies zu schaf
Das Museum
zu den Sch

links das
den Herren
tion von Ba
nd — ihm g
hies später f
angen stellt
angen sehen P
er Hand des
oldrige Klost
(L. Gruber).
eppenhaus, S
mit dem Rena

der

Juwelen f
arschmuc
igene Gold
Adolf-H

Ein Schrank beim Eingang gibt dem Besucher Einblick in die hohe Kunst der neuzeitlichen Tierpräparation, die heute wirkliche Abbilder des Lebens zu schaffen vermag.

Das Museum für Naturkunde zählt, bei Berechnung auf die Einwohnerzahl, zu den bestbesuchten Naturmuseen Deutschlands und wird an den Schulen als Unterrichtshilfe rege in Anspruch genommen.

Salzstraße:

Links das **Landeskommissariat**, ehemals „Haus der Deutschen Herren“ (Deutschordenskommende), 1768 von Franz Anton von Bagnato errichtet, ein schöner, wirkungsvoller Bau, und — ihm gegenüber — das **Großherzogliche Palais**, wenige Jahre später für den Freiherrn Ferdinand Sebastian von Sickingen erstellt. „Der Klassizismus ist vertreten in dem Sickingen'schen Palais in der Salzstraße, einem strengen Bau von der Hand des Baumeisters d'Ixnard, dem wir auch die mächtige Klosterkirche von St. Blasien zu verdanken haben“ (K. Gruber). Sehr feine, reiche Innenausstattung; schönes Treppenhaus, Stukkaturen, Gemälde. — Das Haus **Salzstraße 18** mit dem Renaissance-Portal war früher Erzb. Ordinariat.

Kühn

der Juwelier Ihres Vertrauens
für

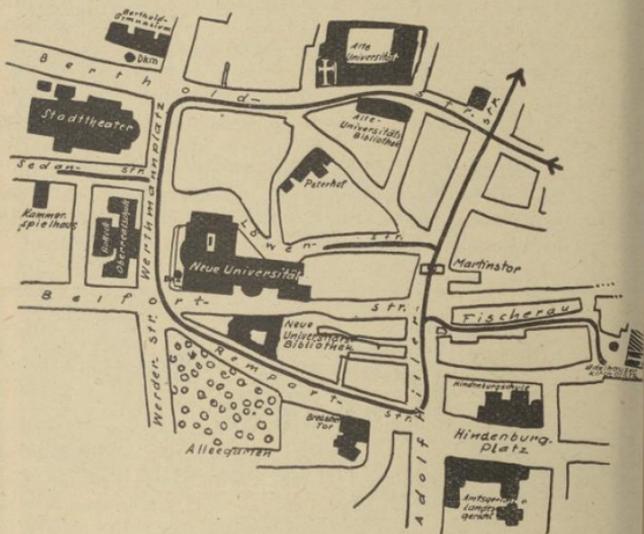
Juwelen, Edelsteine, erlesenen Gold- und Silberschmuck, Silberausstattungen und Bestecke

Eigene Goldschmiedewerkstätte - Gründungsjahr 1874

Adolf-Hitler-Straße 211, neben Fahnenberg

Die Adolf-Hitler-Straße durchquerend, kommen wir an
Bertholdsbrunnen

vorbei. — An dieser Stelle stand in mittelalterlichen Zeiten der Fischbrunnen, worin die Fischer die in der Dreisam gefangenen Forellen und Lachse schwimmen ließen und feilboten. — Der Bertholdsbrunnen wurde 1807 nach einem Entwurf Weinbrenners erstellt, das Standbild Bertholds II vom Freiburger Bildhauer Hauser geschaffen. Im Jahr 19



wurde der Brunnen aus verkehrstechnischen Gründen verschoben und an Stelle der Brunnen-schalen ein Brunnentrog errichtet.

Bertholdstraße:

Ecke Adolf-Hitler- und Bertholdstraße ein aus dem 15. Jahrhundert stammender, schöner alemannischer Fachwerkbau, das „Haus zum großen und kleinen Freiburger“.

Die Alte Universitätsbibliothek (links) aus dem 18. Jahrhundert. Sie beherbergt heute das Institut für mittlere und

euere Kunstgeschichte, das Archäologische Institut
nd das als „Collegium musicum“ bekannte Musikwissen-
haftliche Institut. — Auf der rechten Seite: Das monumental
irkende Gebäude der **Alten Universität** (1576). Sehenswerte
chäologische Sammlung (Gipsabgüsse) im Erdgeschoß. In
er **Universitätskirche**, die gut ausgestattet ist, bemerkens-
werte Stuckdekoration. „Das bedeutendste Bauwerk, das der
arock in Freiburg hinterlassen hat, ist die ... (aus dem 17.
nd 18. Jahrhundert) stammende Jesuiten- (= Universitäts-)
reche mit dem einfach großen Innenraum und der mächtigen
andsteinfassade. Im Innern ist die Teilung in einzelne
irchenschiffe, wie sie das Mittelalter angewandt hatte, auf-
geben ...“ Es empfiehlt sich, den ungemein stimmungs-
llen, großen Gartenhof der Alten Universität zu besich-
gen, in dem sich das **Ehrenmal** für die im Weltkrieg gefal-
nen Studierenden der Forstwissenschaft befindet:
n Freskogemälde von Hermann Poschinger in einer Nische
im Eingang zu den Hörsälen der Forstlichen Abteilung.
as Denkmal wurde im Herbst 1937 eingeweiht.

STRUMPFHAUS
h. Pfender
GEGR. 1883
FREIBURG i.BR. ADOLF HITLER-STR.20f
BEIM BERTHOLDSBRUNNEN

Elbeo - Strümpfe
Elbeo - Socken
Unterwäsche - Spezial Marken
Strick - Oberkleidung

Gegenüber der Universitätskirche: der **Peterhof** (16. Jahrh.) ehemaliges Stadt-Absteigequartier der Äbte von St. Peter Schwarzwald. Kunstgeschichtlich bedeutsame, reizende Kapelle mit prächtigen Stukkaturen (1587).

Vor dem **Bertholdsgymnasium**, einem schmucklosen, einfachen Bau, das **Zasiusbrunnendenkmal**: Der 1868 von dem Bildhauer Walliser ausgeführte Brunnen erinnert an den berühmten Humanisten und Rechtslehrer Ulrich Zasius, der 1461 in Konstanz geboren wurde, in Freiburg als Professor der Rechte tätig war und hier im Jahr 1535 starb. (Er wurde beigesetzt in der sog. Universitätskapelle des Münsters, wo ihm ein Epitaphium gewidmet ist.) Ihm, dem einst weltberühmten Gelehrten, der mit Erasmus von Rotterdam befreundet war und mit Sebastian Brant, dem Verfasser des Narrenschiffs, und mit Geiler von Kaysersberg im Briefwechsel stand, dankt Freiburg die Abfassung seiner Stadtrechte (1520), die vorbildlich wurden für die Aus- und Umgestaltung der Stadtrechte zahlreicher anderer Städte. — Zasius bewohnte ein Haus „Zum Wolfseck“, jetzt Herrenstraße 7; sein Bildnis findet sich an der Front des Alten Rathauses.

Stadttheater: Der große, imposante Kuppelbau des Stadttheaters wurde 1905—1910 von Seeling-Berlin errichtet. Vornehm gediegene Innenausstattung, 1120 Sitzplätze und 200 Stehplätze, glänzend eingerichtete Bühne.

Werthmannplatz:

Die **Rotteck-Oberrealschule** (1872—1874) „errichtet nach den Plänen des Oberbaurats Lang, ist ein Bau jener Art, die die Technikschule der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in

Gasthaus Peterhof Freiburg im Breisgau

Altbekanntes Haus / Naturreine Weine / Fachmännisch geführte Küche / Schöne Fremdenzimmer mit kaltem und warmfließendem Wasser

Inhaber: Edmund Böhler, langjähriger Küchenmeister im In- und Ausland

n monumentalen Schöpfungen der italienischen Renaissance
re Vorbilder suchte“.

Bei der Rotteck-Oberrealschule: Das **Rotteckdenkmal**, im
erbst 1937 hier aufgestellt. Es wurde zu Ehren des Frei-
rger Hochschullehrers und einflußreichen badischen Poli-
ters und Schriftstellers Karl Wenzeslaus Rodecker von
otteck errichtet, der 1775 zu Freiburg geboren wurde und
40 hier starb. Die Bronzebüste, 1847 von J. N. Zwirger
schaffen, wurde 1848 auf dem Franziskanerplatz, dem heu-
en Rathausplatz, aufgestellt, jedoch im Jahr 1851 durch
adtdirektor Mariano von Sarachaga-Uria, einem Gegner
r Politik Rottecks, entfernt und in einem Raum der da-
ligen Universitätsbibliothek untergebracht. In feierlicher
eise erfolgte dann im Mai 1862 die erneute Aufstellung
s Denkmals auf einem öffentlichen Platz der Stadt, dieses
l nun vor dem Rotteckschen Hause, dem heutigen
ädt. Verkehrsamt. Hier verblieb es bis 1937. Aus Gründen
s stark zunehmenden Autobusverkehrs vor dem Städt. Ver-
hrsamt mußte das — die Verkehrssicherheit beeinträch-
ende — Denkmal abermals versetzt werden. Es wurde nun
einem hübschen, würdigen Platz vor der genannten Schule
fgestellt. — Rottecks Bildnis: an der Front des Alten
thauses.

Dieser Schule gegenüber

Die neue Universität:

n Oberbaurat Prof. Dr. Hermann Billing-Karlsruhe 1906 bis
11 (anstelle der alten Rempartkaserne) erbaut. Vor dem
waltigen roten Sandsteinbau ein **Denkmal** für die im Welt-
ieg gefallenen **Studenten und Dozenten** der Universität (von
ckert, 1927). Das „Dem ewigen Deutschland“ gewidmete
blegengebäude wurde in seinen oberen Teilen 1934 durch
oßfeuer teilweise zerstört, wobei auch die Aula erheblichen
haden litt; 1936 wieder in erweiterter und mehr zweck-
äßiger Form aufgebaut.

An der Fassade noch Spuren eines feindlichen Flieger-
griffs sichtbar.

Über dem Eingang zur Aula ein Monumentalgemälde von
of. Hans Adolf Bühler-Karlsruhe: „Prometheus bringt den
enschen das Feuer.“

Die Universität Freiburg im Breisgau.

Die Freiburger Hochschule hält in ihrem Doppelnamen „Albert-Ludwigs-Universität“ das Andenken an zwei historische Persönlichkeiten wach, die durch landesherrliche Akte der Universität Bestand gaben und sicherten.

Erzherzog Albrecht IV. von Österreich, Bruder des Kaisers Friedrich III., gründete 1457 in dem damals zu den österreichischen Vorlanden gehörenden Freiburg eine Universität, die im Jahre 1460 von dem ersten Rektor, dem Kirchenrechtler und Mediziner Matthäus Hummel aus Villingen, eröffnet wurde. In der ersten Zeit leistete die Stadt Freiburg starke Beihilfe zur Erhaltung der Hochschule, so daß sie als „Mitstifterin und Mitgründerin“ gelten kann.

Die äußere Entwicklung der Hochschule verlief, von Störungen durch kriegerische Ereignisse abgesehen, im allgemeinen in ruhigen Bahnen. In den Kriegswirren (1677—1688 sowie 1714) sah die „Universitas magistrorum et scholarium“ sich zweimal genötigt, ihre Zuflucht vorübergehend in Konstanz zu suchen.

Als im Jahre 1806 Freiburg an Baden fiel, geriet der Weiterbestand der Universität in Gefahr, da es jahrelang fraglich erschien, ob das Land Baden imstande sein würde, die Last für zwei Hochschulen (Heidelberg und Freiburg) aufzubringen. Nach langen Bemühungen, an denen der Historiker und Jurist Karl von Rotteck einen hervorragenden Anteil hatte, kam es endlich soweit, daß Großherzog Ludwig von Baden den Fortbestand der Hochschule sicherstellte. Mit Recht betrachtet ihn daher die Freiburger Universität als ihren zweiten Gründer.

Die Hochschule hatte ihren Sitz anfänglich an der Nordseite des jetzigen Rathausplatzes (Ecke Merianstraße—Alte Kollegiengasse), dann in dem Bau, der heute das „Neue Rathaus“ darstellt. Die Jesuiten errichteten die heute noch von der Hochschule benutzten Gebäude an der Bertholdstraße (Nr. 1: „Alte Bibliothek“, Nr. 17: „Alte Universität“, Nr. 19: „Universitätskirche“). Der starke Aufschwung der Hochschule und die steigende Zahl der Studierenden veranlaßte schließlich am Anfang unseres Jahrhunderts die Erstellung eines „Neuen Kollegiengebäudes“ an der Belfortstraße, das im Jahre 1901



1837—1937

100 Jahre

Gewerbeschulen Freiburg i. Br.

Kirchstraße 4, Fernsprecher 4331

Pflichtgewerbeschule

Fachabteilungen für alle handwerklichen und industriellen Lehrberufe

Fachvorschule

für das Kraftfahrzeughandwerk (das erste Lehrjahr umfassend)

Meisterschulen

für das Schreiner- und Malerhandwerk

Kurse

zur theoretischen und praktischen Weiterbildung, zur Vorbereitung auf
Gefellen-, Industriefacharbeiter- und Meisterprüfungen

eingeweiht wurde. Im Jahre 1934 vernichtete ein Brand das Dachgeschoß des neuen Hauptgebäudes sowie die Aula; doch konnten dank der Bereitwilligkeit der Badischen Regierung die zerstörten Teile in verschönerter und erweiterter Form bald wieder erstellt und im Jahre 1936 in Benutzung genommen werden.

Der innere Aufbau des Hochschulunterrichtes zeigte zu Beginn die aus dem Mittelalter überkommene Gestalt: drei den Berufsstudien gewidmete Fakultäten; die Theologische, die Juristische und die Medizinische Fakultät; dazu kam aber als Grundstock die „*facultas artium liberalium*“, die anfänglich nach Art des mittelalterlichen Hochschulwesens die unumgängliche Vorbereitungsstufe für das Studium in den übrigen Fakultäten bildete und sich erst im Laufe der Zeit als die heutige „*Philosophische*“ Fakultät den anderen an die Seite gestellt hat. Die breitere Entwicklung der naturwissenschaftlichen Fächer führte schließlich im Jahre 1910 zur Bildung einer eigenen Naturwissenschaftlich-Mathematischen Fakultät. Angegliedert ist dieser seit 1920 eine Forstwissenschaftliche Abteilung, die durch Zusammenlegung der forstlichen Einrichtungen von Karlsruhe und Tübingen zustande kam. — Unmittelbar dem Rektorat unterstellt ist die Ausbildung in den „*Leibesübungen*“, die dem „*Institut für Leibesübungen*“ (s. u.) obliegt.

Die fünf Fakultäten mit etwa 180 Lehrkräften sind derart besetzt, daß das Studium aller wichtigeren Fächer ermöglicht ist. Aus der Reihe der lebenden Freiburger Professoren seien besonders genannt: Geheimrat Prof. Dr. Hans Spemann (Zoologie); als Inhaber des Adlerschildes des Deutschen Reichs Geheimer Rat Prof. Dr. L. Aschoff (Pathologie) und Geheimer Rat Prof. Dr. H. Finke (Geschichte).

Die sachliche Ausstattung der Fakultät für die einzelnen Unterrichts- und Forschungsfächer besteht im wesentlichen in den zahlreichen Instituten und Seminaren.

Die (katholisch-)theologische Fakultät besitzt je ein Seminar für Dogmatik, Exegese (in zwei Abteilungen), Homiletik, Kirchenrecht, Kirchengeschichte, christliche Archäologie und Kunstgeschichte, für lateinische Bibelforschung (sämtlich in Universitätsgebäude). Ferner ist ihr ein Institut für Caritaswissenschaft (Schreiberstr. 4) angeschlossen, das in einem k

anderen Lehrgang zum Abschluß eines caritaswissenschaftlichen Examens führt.

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät umschließt zwei Fachgebiete. Den juristischen Studien dient das allgemeine „Juristische Seminar“ sowie die Seminare für Rechtsgeschichte, für Versicherungswesen und Arbeitsrecht, für Strafvollzugskunde. Den wirtschaftswissenschaftlichen Lehren sind die Seminare für Volkswirtschaftslehre und für Privatwirtschaftslehre gewidmet. Die genannten Institute befinden sich allesamt im Universitätsgebäude.

Die Anstalten der Medizinischen Fakultät lassen sich zunächst nach der Unterscheidung von nichtklinischen und klinischen Fächern gliedern. Zu der erstgenannten Gruppe gehören die Institute für

- Anatomie (Albertstr. 17),
- Physiologie (Hebelstr. 33),
- Physiologische Chemie (Sautierstr. 2),
- Pathologische Anatomie (Albertstr. 19),
- Pharmakologie (Katharinenstr. 29),
- Hygiene (Hebelstr. 42)

sowie das Medizinal-Untersuchungsamt (Johanniterstr. 15) und das Tierhygienische Institut (Bismarckstr. 27).

Von den Klinischen Anstalten ist ein Teil als „Vereinigte klinische Anstalten“ unter einem „Verwaltungsrat“ (Aufsichtsorgan des Unterrichtsministeriums und der Stadt Freiburg) zusammengefaßt. Es sind dies:

- die Medizinische Klinik und
- die Chirurgische Klinik (mit Orthopädischer Abteilung),

die seit 1931 einen großen, modern eingerichteten Neubau (Hugstetterstr. 55) bezogen haben;

ferner die Frauen-Klinik (Albertstr. 6), für die z. Zt. in der Hugstetterstraße ein Neubau erstellt wird und die Hals-, Nasen- und Ohren-Klinik (Albertstr. 2), die Kinderklinik (Mathildenstr. 1) und die Hautklinik (Hauptstr. 7),

die später ebenfalls in dem schon in Angriff genommenen Erweiterungsbaue an der Hugstetterstraße Platz finden sollen. Dieser Gesamtgruppe der Vereinigten klinischen Anstalten

ist eine gemeinsame Apotheke angeschlossen (Hugstetterstraße 55).

Außerhalb dieser Gruppe stehen noch folgende klinische Anstalten:

die Psychiatrische und Nerven-Klinik (Hauptstr. 6)

die Medizinische Poliklinik (Johanniterstr. 6),

die Zahnärztliche Poliklinik (Albertstr. 15).

Hinzu kommt endlich noch das Sportärztliche Institut (Albertstr. 4) mit der ihm angeschlossenen Schule für Krankengymnastik und Massage.

Die Philosophische Fakultät besitzt im Universitätsgebäude Seminare für Philosophie (2 Abteilungen), für Philosophie und Erziehungswissenschaft, für allgemeine Sprachwissenschaft, für deutsche Sprache und Literatur (2 Abteilungen), für Anglistik, für romanische Sprachwissenschaft, für Orientalistik, für Geschichte (2 Abteilungen), sowie ein Institut für Zeitungswissenschaft. In der „Alten Bibliothek“ (Bertholdstr. 14) sind vereinigt die Institute für Archäologie für mittlere und neuere Kunstgeschichte und Musikwissenschaft. Zur Philosophischen Fakultät gehört auch das Institut für Geographie (Hebelstr. 40).

Von den Anstalten der Naturwissenschaftlich-Mathematischen Fakultät befinden sich in der „Alten Universität“ die Institute für Mathematik, Mineralogie und an forstliche Instituten das Waldbauliche Institut, das Institut für Forschung und Pflanzensoziologie, das Institut für Forsteinrichtung und forstliche Betriebswirtschaft, das Institut für Forstpolitik und die Badische Forstliche Versuchsanstalt. In besonderen Gebäuden sind untergebracht die Institute für

Physik (Hebelstr. 33),

Physikalische Chemie (Hebelstr. 38),

Chemie (Albertstr. 21),

Pharmazie (Albertstr. 21),

Geologie (Hebelstr. 40),

Bodenkunde (Albertstr. 4),

Botanik mit besonderer Abteilung für Forst-

botanik (Schänzlestr. 9/11),

Forstzoologie (Schänzlestr. 9/11),

Zoologie (Katharinenstr. 20),

Bienenkunde (Katharinenstr. 20).

Medizinischen und naturwissenschaftlichen Forschungszwecken dient das der Gesamtuniversität angegliederte adriologische Institut (Krönighaus, Katharinenstr. 13).

Die Universitäts-Bibliothek, deren Grundstock die ehemaligen Büchereien der Fakultäten und Stiftungshäuser bilden, zog aus ihrem alten Sitze an der Bertholdstraße (Nr. 14, Alte Bibliothek“) im Jahre 1902 in das neue Gebäude an der Ecke der Belfort- und Rempartstraße um. Der heutige Bestand zählt rund 1 000 000 Bände und Broschüren. Etwa 1000 Handschriften und 4500 Wiegendrucke bilden einen besonders wertvollen Teil der Bücherei. Kataloge und sonstige Nachschlagemittel sind in genügender Zahl zur Hand. Eine gut besetzte Handbibliothek steht im Lesesaal zu Gebote, während im Zeitschriftenzimmer die neuesten Hefte von rund tausend laufenden Zeitschriften aufgelegt sind. Zu Beginn jedes Semesters werden kurze Einführungen in die Benutzung der Bibliothek veranstaltet.

Die Leibesübungen, die im Rahmen des Universitätsbetriebes vermehrte Bedeutung erhalten haben, werden im wesentlichen vom Institut für Leibesübungen (Schwarzaldstr. 225) betreut. Diesem steht die im Dreisamtal landschaftlich schön gelegene Universitätskampfbahn zur Verfügung, die in jeder Hinsicht neuzeitlich eingerichtet und mit dem modernen Sportgebäude (Turnhalle usw.) verbunden ist. Die Leibesübungen umfassen die pflichtgemäße Grundausbildung, den freiwilligen Sportbetrieb und die Ausbildung von Turnlehrern und Turnlehrerinnen. Für alle Arten von Sport ist reichlich Gelegenheit gegeben; besonders erwähnt zu werden verdient, daß im Winter der Skilauf mit Nachdruck gepflegt wird und daß auch der Segelflugsport gut vertreten ist und eigene Halle und Werkstätte in der Eckerstraße 3 besitzt. — Das Institut für Leibesübungen steht in enger Zusammenarbeit mit dem Sportärztlichen Institut (s. o.). — Außerhalb des Instituts für Leibesübungen bieten sich Möglichkeiten zur Ausbildung im Fechten (Akademische Fecht-Halle, Eckerstr. 3) und im Reiten (Freiburger Reitanstalt A. G., Henerstr. 100).

Die Fachschaftsarbeit der Studentenschaft findet in den Fachschaften mit 14 Unterabteilungen (Fachabteilungen) statt. Die Arbeitsgemeinschaften tagen gewöhnlich in ge-



- Prächtige Rundblicke
- Ausgangspunkt zahlreicher Höhenwanderungen
- Kuraufenthalt
- Wirksame Höhenluft und Sonne
- Liegewiese mit Liegestühlen

Die Schauinslandbahn

auf den **1284 m** hohen Schauinsland ist die kürzeste und genußreichste Fahrt zu allen Schönheiten des Hochschwarzwaldes.

In 45 Minuten von der Stadtmitte auf den Berggipfel des Schauinslands

Schauinslandbahn A. G., Fernruf 7805

signeten Räumen der Universität; für lagerartig eingerichtete Arbeitskreise steht das auf dem Schauinsland (in etwa 1000 m Höhe) gelegene neue Fachschaftshaus der Universität bereit.

Die Betreuung der ausländischen Studierenden läßt sich die Universität Freiburg besonders angelegen sein. Die Akademische Auslandsstelle (Schwimmbadstr. 8) hat die Aufgabe, den ausländischen Studierenden in allen Studienangelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen; die persönlichen Verbindungen pflegt sie zusammen mit der Deutsch-Ausländischen Gesellschaft. In jedem Semester veranstaltet sie deutsche Sprachkurse für Ausländer und außerdem im Anschluß an das Sommersemester jeweils einen mehrwöchigen Ferienkurs für Ausländer.

Die Universität Freiburg bildet einen Mittelpunkt des wissenschaftlich-kulturellen Lebens im alemannischen Stammesgebiet. Im Sinne neuzeitlicher Raumforschung sucht sie ihre Eigenart und Aufgabe als alemannische Universität immer stärker zu entwickeln. Dies geschieht u. a. auch durch geeignete Vortragsveranstaltungen. In diesem Zusammenhang verdient Erwähnung, daß der Universität Freiburg die alljährlich stattfindende Zuteilung des „Erwin von Steinbach-Reises“ durch den Stifter übertragen worden ist.

Mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, die in Freiburg ihren Sitz haben, steht die Universität in enger Verbindung. So mit

dem Institut für Oberrheinische Landesgeschichte, dem Deutschen Volksliederarchiv (geleitet von Prof. Dr.

John Meier, Silberbachstr. 13),

der Zentralkommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland (Prof. F. Metz, Geol. Institut), den Städtischen Sammlungen, denen das frühere Universitätsmuseum für Urgeschichte eingegliedert worden ist. Zahlreiche wissenschaftliche Gesellschaften und Vereine

haben in der Universität ihren Mittelpunkt:

die Naturforschende Gesellschaft,

die Gesellschaft für Geschichtskunde,

die Geographische Gesellschaft,

der Oberbadische Freundeskreis der Deutschen Akademie,

die Freiburger Wissenschaftliche Gesellschaft,

die Kunswissenschaftliche Gesellschaft.

Das Gebäude der Neuen Universitätsbibliothek wurde von Schäfer 1899 erbaut.

Werderstraße, Rempartstraße:

Der Alleegarten („Hochallee“), zwischen Rempart- und Werderstraße, Überrest der französischen Befestigung. — Am Alleegarten in der Werderstraße: Die **Werderbüste**, zu Ehren des Führers der badischen Armee im 70er Krieg, des Generals August von Werder. August von Werder, 1803 in Ostpreußen geboren (Vorwerk Schloßberg bei Norkitten), erzwang im 70er Krieg die Übergabe der Festung Straßburg, führte das 14. Armeekorps von 1871 bis 1879 und starb 1887. — Sein Bildnis befindet sich auch am Siegesdenkmal.

Die Werderstraße führt zur **Friedrichsbrücke**, und die — über die Dreisam — zur Goethe- und Kronenstraße. Die Brücke wurde 1903 fertiggestellt; sie erinnert an das Regierungsjubiläum des Großherzogs Friedrich von Baden (1852–1902). An den Eckpfeilern: die farbigen Wappen von 12 Städten des badischen Oberlandes. Schönes schmiedeeisernes Geländer, Laubwerk und Drachen. Im Volksmund heißt die Brücke „Drachen“- oder „Schwiegermutterbrücke“.

Am kleinen Teich und Wasserfall des **Alleegartens** in der Rempartstraße: eine Figurengruppe: die drei Knaben gestalten versinnbildlichen die drei Bäche, durch deren Vereinigung die Dreisam ihren Namen erhalten haben soll. Wirklichkeit ist ihr Name nicht herzuleiten von „drei zusammen“; er geht vielmehr auf ein keltisches Wort zurück, das gleichbedeutend ist mit „die Schnellfließende.“ — In der Mitte der Gruppe stellt der Ibenbach dar, der Fischer und Wagensteigbach und der Junge mit dem Zahnrad in der Hand den Rotbach (oder Höllenbach).

Im ehemaligen „**Breisacher Tor**“, einem Bau der Barockzeit (rechte Seite der Rempartstraße), die Städtische Frauenarbeitsschule.

Wir sind nun wieder in die Adolf-Hitler-Straße gekommen und erblicken auf dem

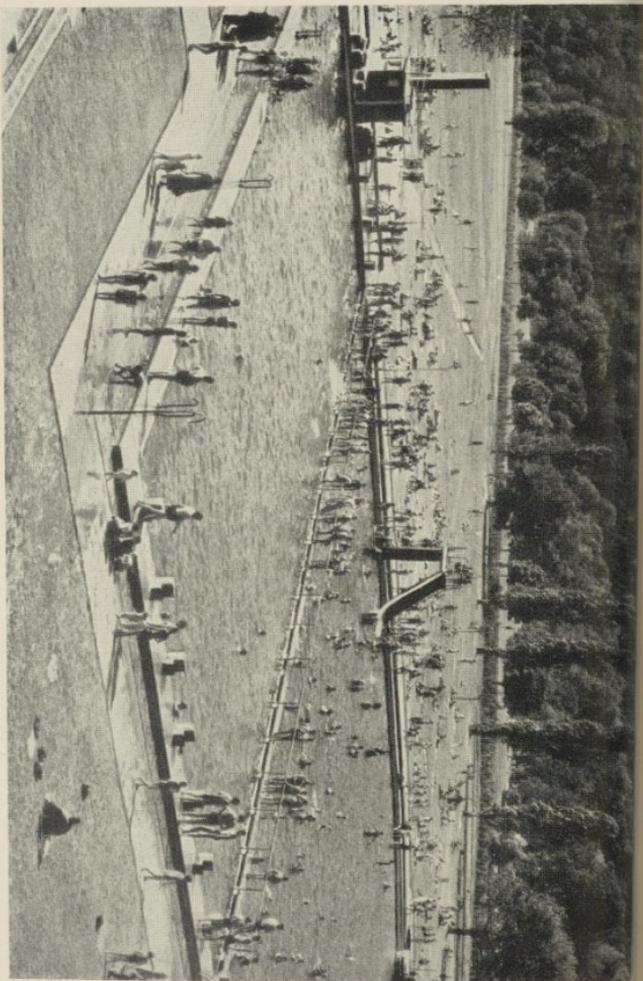
Hindenburgplatz

links die **Hindenburgschule**, Mädchenrealschule mit Mädchen

algymnasium und Mädchenoberrealschule; rechts (Südseite) das große Gebäude des Amtsgerichts und Landgerichts.

Von der Adolf-Hitler-Straße (nach Süden) führt die Kaiserbrücke über die Dreisam in den Stadtteil Wiehre. — Die Brücke trägt vier Kaiserstandbilder in Bronze: die Standbilder Kaiser Heinrichs V. (1106—1129), und Friedrich Barbarossa (1152—1190) von Bildhauer Julius Seitz-Freiburg, wie Rudolfs von Habsburg (1273—1291) und Maximi-





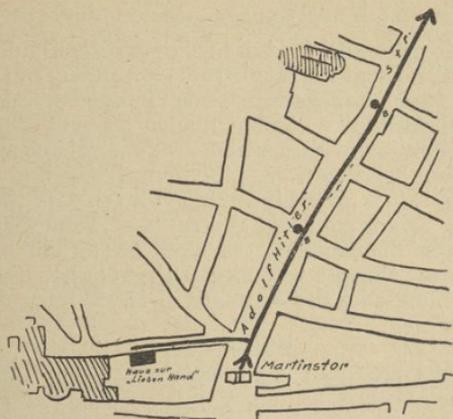
Inmitten der Berge liegt das einzigartige
Freiburger Strandbad

Foto: Adolf Müller, Freiburg

... Christian
... ausnehm
... im Gie
... dants: „In
... 1492 Marti
... Karte von
... Zurück zur

... ihren schön
... snerstraße:
... fähr. De
... nman hat e
... eistlich feing
... und Krab
... nman ab
... cholsstürme
... die Erne

... diesem R
... den der sch
... kann erw



on Christian Wenzinger entworfen; ein einfacher Bau mit einer ausnehmend hübschen Madonnenfigur (von Wenzinger) im Giebel. Am Haus Nr. 9 eine Inschrift folgenden Wortlauts: „In den Häusern Nr. 9 und 11 wohnte von 1480 bis 1492 Martin Waldseemüller, der in seiner berühmten Weltkarte von 1507 dem Erdteil Amerika seinen Namen gab.“
 - Zurück zur

Adolf-Hitler-Straße

mit ihren schönen Geschäftshäusern. Vor dem Eingang zur Lünsterstraße: der prachtvolle **Gotische Brunnen** aus dem 5. Jahrh. Der vom Meister Hans von Basel geschaffene Brunnen hat einen achtseitigen Behälter und einen außerordentlich feingliederten, mit Figuren, Baldachinen, Maßwerk und Krabben geschmückten Ständer. Früher stand dieser Brunnen als Fischbrunnen auf dem Platz des heutigen Ertholdsbrunnens; 1866 wurde er hierher versetzt, 1869 erfolgte die Erneuerung der Brunnenschale.

*

Bei diesem Rundgang fallen uns verschiedene Besonderheiten der schönen, liebenswerten Stadt auf; so z. B. die schon kurz erwähnten

Hausnamen

(wie man sie gelegentlich noch in einigen alten Städten findet). Aus der Fülle der aus mittelalterlichen Zeiten stammen den Freiburger Hausnamen seien beispielsweise erwähnt „Haus zum Alraun“ — „Zum blauen Akelei“ — „Zum Irrgang“ — „Zum alten Kameltier“ — „Würtzhaus zum Schnabel“ — „Zum heiteren Stern“ — „Zum Klingelhut“ — „Zum Meereswunder“ — „Zur hinteren Zylbuxen“ — „Zum Griebkuchen“ — „Zum goldenen Heiden“ — „Zum Einhorn“. Neben diesen Benennungen ist auch häufig ein bildliche Schmuck angebracht und eine Jahreszahl, die das Jahr der Entstehung oder der erstmaligen Erwähnung des Hauses bezeichnet.

Die Bächle,

die flink und munter belebte Verkehrsstraßen durchfließen stammen ebenfalls aus alten Zeiten. Schon im Jahr 1266 wird ihrer in einer lateinischen Urkunde gedacht, und immer wieder werden sie im Lauf der Jahrhunderte, meist im Zusammenhang mit den hübschen Freiburger Straßenbrunnen im Schrifttum erwähnt.



Immer bietet C. Kausch:
hervorragende Qualitäten,
vielseitige Auswahl,
modischen Geschmack
und niedrige Preise.

C. KAUSCH
• FREIBURG •

In früheren Zeiten dienten sie zur Reinhaltung der Stadt, indem man ihnen allen Unrat aus Haus und Hof zur schleunigsten Weiterbeförderung mitgab, und — bei Bränden — zur Bekämpfung des Feuers. Die Bächle trugen viel dazu bei, den Ruhm Freiburgs als einer auffallend sauberen Stadt zu begründen.

In einer Ausdehnung von vierzehn Kilometern durchließen sie heute noch die Straßen; auch heute noch werden sie bei Brandfällen benützt, freilich längst nicht mehr zum Wegschwemmen der Küchenabfälle oder sonstigen Unrats.

Die kleingepflasterten Gehwege

Bilden überdies eine hübsche, von Fremden vielbeachtete Erscheinung im Freiburger Straßenbild. Die bunten Steinchen (Rheinkiesel), mit liebevoller Mühe aneinandergereiht, sieht man häufig zu Mosaikbildern zusammengesetzt; Kreuze in zahlreichen Variationen, Sterne, Mäander, Namen, Anker, Kelche, Brezeln, Jahreszahlen aus der Entstehungszeit des Pflasters, Stadtwappen u. dergl. beleben in geschmackvoller Anordnung als helle Muster den „Steinchen-Teppich“. Die älteste Jahreszahl findet man in der Bertholdstraße angegeben (1862).

Stadtteile, Vororte.

Betzenhausen, Vorort im Westen der Stadt. Urkundlich schon 972 erwähnt. — Im 14. Jahrh. einmal im Besitz des Freiburger Ritters Martin Malterer, des tapferen Kämpfers, dessen Standbild heute die Schwabentorbrücke schmückt. — Seit 1908 ist Betzenhausen eingemeindet. Der Ort hat noch heute hauptsächlich ländliches Aussehen; sehenswert sind die Siedlungen am Rande des Mooswalds. — Autobusverkehr: Betzenhausen, Hohenzollernplatz, Siedlung St. Josef. — An der von der Stadt nach dem Vorort führenden Straße sieht man unter einer prachtvollen alten Linde ein schlichtes, verwittertes Steinkreuz, das Bischofskreuz, von einem kapellenartigen Anbau vor weiterer Zerstörung geschützt. Das Kreuz erinnert an die Schlacht bei Freiburg im Juli 1299, in welcher der Straßburger Bischof Conrad von Lichtenberg, der mit einem Heer die Stadt